

Warum regionale Kiesgewinnung ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz ist!



Glück 
KIES SAND HARTSTEINSPLOTT

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
aus dem Würmtal!*

In den letzten Wochen ist in den Medien viel über die Kiesgewinnung im Würmtal geschrieben worden, sowohl über das bestehende Abbaugelände im Forst Kasten, als auch eine mögliche zukünftige Alternativfläche auf der Dickwiese an der A96.

Vieles davon ist aus unserer Sicht einseitig, verkürzt oder schlicht nicht zutreffend dargestellt. Daher möchten wir Sie heute mit diesem Info-Flyer mit unserer Sichtweise und unseren Argumenten vertraut machen.

Gräfelfing, im August 2019

Geschäftsführer & Gesellschafter
Bernhard Glück Kies-Sand-Hartsteinsplitt GmbH

Argument:
„Glück - ein alteingesessener Würmtaler Familienbetrieb!“

Die Bernhard Glück Kies-Sand-Hartsteinsplitt GmbH ist ein Familienunternehmen, das seit fast 85 Jahren seinen Sitz in Gräfelfing hat. Hunderte Würmtaler Bürgerinnen und Bürger haben über die Jahrzehnte hinweg durch Arbeit bei Glück ihre Familien ernährt.



Bis Ende der 70-er Jahre bestand Glück ausschließlich aus dem Werk Gräfelfing. Seither wurden unsere Geschäftsfelder sowohl im Bereich Caravaning als auch im Bereich Rohstoff-Gewinnung erweitert. Mit den Werken Riebel in Allach und Mühlhauer in Gronsdorf, aber auch mit der Beteiligung an der Münchner Kiesunion GmbH & Co. KG mit den Werken Freiham, Eching und Buch, zählt unsere Unternehmensgruppe zu den wichtigsten Zulieferern der Bauindustrie in der Region.

Argument:
„Kiesgewinnung der kurzen Wege“

Das Werk Gräfelfing ist mit Abstand das wichtigste Werk in der Gruppe. Mit einer Ausbringungsmenge von ca. 700.000 Tonnen/Jahr versorgt Glück die Region Würmtal sowie den Münchner Süden und Westen nachhaltig mit wertvollen Baustoffen zu vernünftigen Preisen. Insgesamt sind am Standort Gräfelfing in der Gewinnung, Aufbereitung, im Fuhrpark und Büro über 200 Mitarbeiter beschäftigt. Des Weiteren sind über 100 Mitarbeiter unserer direkten Kunden und Lieferanten unmittelbar von der Existenz unseres Kieswerkes abhängig.



Einzigartig ist die in den 60-er Jahren gebaute **unterirdische Förderbandtrasse** vom Gewinnungsgebiet Forst Kasten zu unserem Werk in Gräfelfing. Dadurch ist ein Rohkiestransport von Forst Kasten **ohne** LKW-Verkehr zur Aufbereitungsanlage nach Gräfelfing möglich, also weitgehend umweltverträglich.

Wenn man Klimaschutz richtigerweise im Zusammenhang sieht, ist regionale Kiesgewinnung auf diese Art unterm Strich nachhaltig!

Argument:
„Jeder braucht Kies“

Bayern benötigt 150 Millionen Tonnen an mineralischen Rohstoffen im Jahr. Für jeden Einwohner bedeutet das, dass er pro Tag über 30 kg benötigt; im Großraum München mit Sicherheit mehr.

In fast allen Gebäudeteilen stecken die Rohstoffe Sand und Kies. Ob Verkehrswege, Kanalisation, Landwirtschaft, Sportstätten – überall wird unser Baustoff verwendet. Unsere Baustoffe sind das Funda-



ment unserer Gesellschaft. Ohne Rohstoffe keine Wohnhäuser, keine Schulen, keine Krankenhäuser. Mit unseren Baustoffen gestalten wir unser Zuhause und schaffen Werte, die wir an unsere Kinder und Kindeskinde weitergeben. Ja, sogar in Hygieneartikeln, wie z.B. der Zahnpasta, stecken Produkte aus der Kiesgewinnung.

**Argument:
„Nähe zum Einsatzort“**

Rohkies kann nur dort gewonnen werden, wo es ihn aufgrund der Geologie auch gibt, aber auch wo er gut erreichbar ist. Das Würmtal befindet sich inmitten der sog. „Münchner Schotterebene“, einem Relikt der letzten Eiszeit. Hier finden wir für die Rohstoffgewinnung optimale Verhältnisse vor: Dünne Humusaufgaben, dicke Kiesschichten, tiefes Grundwasser.

Glück versteht sich als Versorger der Region. Ein Großteil unserer hergestellten Baustoffe wird direkt auf unserem Firmengelände zu Transportbeton verarbeitet, der die Grundlage eines jeden Bauwerkes darstellt.

20% unseres Materials wird von den Bürgerinnen und Bürgern, von Landschaftsgärtnern und Bauunternehmen für Baustellen, die in unmittelbarer Umgebung zu unserem Werk Gräfelfing liegen, direkt bei uns auf dem Werksgelände abgeholt. Die Auslieferungen mit LKWs begrenzen sich auf einen Radius von ca. 15 km um unser Werksgelände. Schon aus wirtschaftlichen Gründen ist es geboten, den Rohstoff verbrauchsnahe zu gewinnen und zu Baustoffen weiterzuverarbeiten.

**Argument:
„Umweltschonende Produktion“**

Unser heimischer Rohstoff ist frei von Schadstoffen. Die Trennung des Rohkieses in die einzelnen Endprodukte erfolgt nur durch Wasser und verschieden große Siebe. Das bei der Verarbeitung eingesetzte Wasser wird dabei auf dem Firmengelände recycelt und wieder in den Kreislauf gebracht.

**Argument:
„Verfüllung abgebauter Flächen“**

Auch im Bereich der regionalen Verwertung erfüllt Glück eine wichtige Aufgabe für das Würmtal. Im Rahmen strenger behördlicher Auflagen sowie dem bayerischen Leitfadens für die Verfüllung von

Gruben, Brüchen und Tagebauen werden regional anfallende Boden- und Bauschuttmassen stofflich verwertet und dienen somit als Auffüllmaterial für unsere Gruben.

Bei den verfüllten Materialien handelt es sich um Bodenaushub und vorsortierten mineralischen Bauschutt, wie z.B. Fliesen, Ziegel, Beton. Die hierfür im Genehmigungsbescheid festgesetzten Grenzwerte dürfen dabei nicht überschritten werden, was durch eine sehr hochwertige Eigenüberwachung sichergestellt wird. Weitere Kontrollen, wie die Fremdüberwachung durch qualifizierte Gutachter sowie die regelmäßigen Kontrollen durch die Genehmigungsbehörden ergänzen das System.

**Argument:
„Priorität auf Kiesgewinnungsflächen Forst Kasten“**

Unsere gesicherten Gewinnungsflächen reichen bei gleichbleibender Produktion für rund 7 Jahre. Nur wenn neue Abbauflächen generiert werden, kann die regionale Versorgung des Würmtals und des Südens und Westen von München mit Baustoffen gesichert werden. Wenn das nicht gelingt, muss der Rohstoff dann von weiter her transportiert werden, da er trotzdem gebraucht wird. Für die Umwelt ist das unterm Strich weitaus schädlicher. Wer Nachhaltigkeit ernst nimmt, muss die gesamte Ökobilanz eines Produkts betrachten!



Bereits 2007 wurden mit der Heiliggeist-Stiftung Gespräche aufgenommen, mit dem Ziel, weitere Flächen in die Regionalplanung einzubringen. Die bereits vorhandene Infrastruktur und das unterirdische Förderband sind die idealen Voraussetzungen für eine umweltschonende Kiesgewinnung. Im Jahre 2011 ist es ge-



lungen, eine Fläche von ca. 40 Hektar als Vorranggebiet in den Regionalplan einzubringen - mit Zustimmung der Würmtal-Gemeinden!

Leider hat die Heiliggeistspital-Stiftung trotz unseres Vertrags die Kiesvorrangflächen europaweit ausgeschrieben. Von dieser Ausschreibung wurde die Firma Glück aber ausgeschlossen, weil wir als mittelständisches Unternehmen einen Teil der aufgestellten Ausschreibungskriterien nicht erfüllen können. Seither sind wir im Rechtsstreit. Wir glauben jedoch weiterhin daran, dass wir mit der Heiliggeistspital-Stiftung einen Weg der Einigung finden, um wie geplant, auf dem Gebiet Forst Kasten die Rohstoffgewinnung für unser Werk Gräfelfing sicher zu stellen.

**Argument:
„Raumordnungsverfahren Dickwiese als Alternative“**

Angesichts der rechtlich ungeklärten Situation im Forst Kasten haben wir daher geprüft, welche Grundstücke alternativ in der Nähe zum Kieswerk in Gräfelfing für eine mögliche Rohstoffgewinnung noch in Frage kommen.

Durch geologische Voruntersuchungen konnten wir Grundstücke bei Germering an der A96 ausfindig machen, die ideale Voraussetzungen für die Rohstoffgewinnung besitzen. Der Rohkiestransport könnte mittels Lkw über die A96 direkt in unser Werk nach Gräfelfing erfolgen. Es würden für den Kiesabtransport keine Wohngebiete befahren.

Insgesamt handelt es sich um eine Gewinnungsfläche von ca. 24,4 Hektar.

Die Fläche, weitgehend Fichten-Monokulturen, ist in der Vergangenheit stark durch Windwurf geschädigt worden, vom Borkenkäfer befallen und muss ohnehin neu aufgeforstet werden.



(aufgenommene Fichtenmonokultur Dickwiese)

**Argument:
„Recyclingmaterial“**

Durch den Einsatz von Recycling-Material kann derzeit 5 % des Primärrohstoffes ersetzt werden. Für viele Anwendungen rund um den Bau ist Recyclingmaterial nicht geeignet. Das bestätigt der Bayerische Industrieverband Steine und Erden e.V. Durch Recyclingmaterial/Baustoffe haben wir gegenwärtig also keine Möglichkeit, die Produktion des Kieswerkes zu ersetzen.

Trotzdem werden heute 90 % der mineralischen Bauabfälle bereits wiederverwertet, entweder als Straßenunterbau, als Verfüllmaterial, in Lärmschutzmaßnahmen oder für einfache Betone. Glück betreibt im Osten von München eine moderne Bauschuttrecyclinganlage – übrigens die einzige im gesamten Landkreis München.

**Argument:
„Mischwald statt Fichten-Monokultur“**

Auf der Münchner Schotterebene und somit auch im Würmtal ist die Humus- und Rotlage-Schicht teilweise unter 50 cm dick. Sowohl im Forst Kasten als auch auf dem Gebiet Dickwiese finden wir weitgehend reine Fichtenmonokulturen vor, die durch Windbruch stark beschädigt wurden und den Klimaveränderungen nicht Stand halten. Durch die trockenen Sommer wurden viele Bäume nachhaltig geschädigt oder sind gar verdorrt, vom Borkenkäfer befallen und müssen gefällt werden.

Nach Auskiesung wird eine Humus- und Rotlageschicht von mindestens 1,5 m aufgetragen.

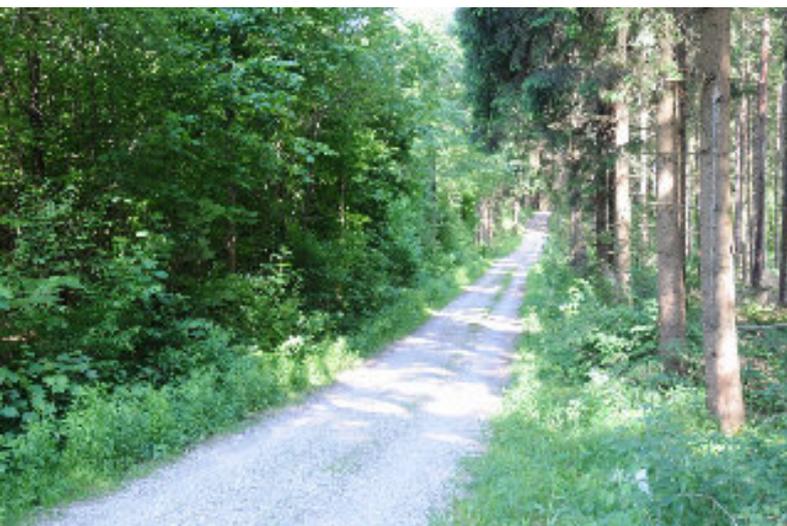


(Humus-/Rotlageschicht von 1,5 m)

Auch der ursprüngliche Waldboden wird wieder auf die Grundstücke aufgebracht und mit artenreichem Mischwald bepflanzt, der weniger anfällig ist für Stürme und Schädlingsbefall und bei dem der Boden eine bessere Speicherfunktion hat. So entstehen nachhaltige Naherholungsgebiete, die hinterher ökologisch deutlich wertvoller sind, als die nun anzutreffenden Fichten-Monokulturen. Natürlich braucht es ein paar Jahre, bis die Neuanpflanzungen dicke Stämme gebildet haben. Aber auf längere Sicht betrachtet ist der neue, artenreichere Wald wertiger.

„Mischwälder sind Monokulturen ökologisch und ökonomisch überlegen. (...) bieten Tier- und Pflanzenarten eine breite Palette an ökologischen Nischen. Sie sind als vielfältiger Lebensraum ökologisch wertvoller, mildern den Klimawandel ab, da sie länger und besser Kohlendioxid speichern können [...]“

(Naturwald Akademie GmbH, Bleibtreustraße 17, 10623 Berlin).



linke Bildhälfte: rekultivierte Fläche (= Mischwaldaufforstung); rechte Bildhälfte: Fichtenwald-Monokultur



(Mischwaldaufforstung in Planegg)

Argument: „Kiesgewinnung und Artenvielfalt“

Kiesgruben tragen nachgewiesenermaßen zur Artenvielfalt bei.

Bereits während der Rohstoffgewinnung und während der Verfüllung wird die Tierwelt begünstigt. So entstehen kleine Biotope und in Wassersenken schwimmen Kaulquappen. Flussregenpfeifer, Wechselkröten, Eidechsen und eine Vielzahl von Insekten finden in den Gruben eine Lebensgrundlage. Eine Flächenversiegelung findet nicht statt. Wir nutzen die Flächen nur auf Zeit und geben Naturräume zurück, die hochwertiger sind, als dies vorher der Fall war.



(Flussregenpfeifer aufgenommen in der Kiesgrube Planegg)



(Kröte aufgenommen in der Kiesgrube Planegg)

Professor Dr. Josef H. Reichholf (Honorarprofessor der TU München, Zoologe und Ökologe): „Abgrabungen sind für die Erhaltung der Biotop-Vielfalt und Dynamik in der Kulturlandschaft unentbehrlich. Ihr Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt ist sehr groß.“

LBV Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: „Kiesgruben sind für viele in unserer heutigen Kulturlandschaft selten gewordenen Arten wertvolle Lebensräume und Rückzugsorte [...]“

Argument:
„**Umweltschutz und CO2-Einsparung**“

Regionale Rohstoffgewinnung hat einen enorm positiven Effekt auf die Vermeidung von CO₂-Emissionen. So erzeugt die Verbrennung von 1 Liter Diesel etwa 2,65 kg CO₂! Müsste man die Kiese und Sande, die von Glück gewonnen und deren Gruben anschließend verfüllt werden, mit einer Transportentfernung von nur 50 km zufahren, so würden dadurch zusätzliche Emissionen von etwa 6.000.000 Kilogramm CO₂ jährlich anfallen!

Wer Klimaschutz als globale Aufgabe begreift, muss regionalen Kiesabbau wegen der kurzen Transportwege befürworten!

Zusammenfassung:

„Regionale Kiesgewinnung ist gelebte Nachhaltigkeit!“

Der Bedarf an Baustoffen im Großraum München und des Umlandes ist hoch und unabhängig von Glück. Ohne Glück und ohne die regionale Kiesgewinnung bedeutet dies wesentlich mehr Verkehr und eine wesentlich höhere Umweltbelastung. Zudem verschwinden Lebensräume für einzigartige und viele Tier- und Pflanzenarten. Bauen wird aufwendiger und teurer.

Machen Sie sich selbst ein Bild!

Besuchen Sie uns!

Besichtigen Sie unser Kieswerk in Gräfelfing am:

**„Tag der offenen Tür“
Samstag
12. Oktober 2019
10.00 - 16.00 Uhr**

Glück 
KIES SAND HARTSTEINSPPLITT

Bernhard Glück
Kies-Sand-Hartsteinsplitt GmbH

Spitzackerstr. 12
82166 Gräfelfing

089/ 85 80 40

www.glueck-kies.de